

Werkstattgespräch mit Hansueli Nydegger

Evelyne Schoenmann



Hansueli Du hast eine grundlegende Ausbildung als Keramiker. War Keramiker Dein Traumberuf? Und hast Du seit Abschluss der Töpferlehre immer als Keramiker gearbeitet?

Ich habe zwar schon früh den Ton als Werkstoff entdeckt, jedoch nicht direkt einen Berufswunsch in diese Richtung gehegt. Für mich war Holzbildhauer oder Drechsler eher das Ziel, wo ich mir eine Stelle gewünscht hätte. Auch mit Pflanzen zu arbeiten, die mich bis heute begleiten, wäre durchaus ein Berufswunsch gewesen, zum Beispiel Gärtner. Allerdings absolvierte ich eine Schnupperwoche als Töpfer und war davon noch mehr begeistert. Manchmal ist es gut etwas Gutes reifen zu lassen, so war es auch mit dem gewagten Sprung in die Selbstständigkeit. Einige BerufskollegInnen meldeten Bedenken an, da Ende der 80er Jahre der Absatz

von Keramik langsam rückläufig war und da kann es erst recht nicht funktionieren, mit einem so zeitaufwändigen und preislich teuren Produkt noch Kunden zu erreichen. Ganz klar war es nicht einfach und trotzdem habe ich es Schritt für Schritt geschafft. Die Eröffnung eines eigenen Ateliers im Jahr 1996 war eine gute Entscheidung, hat mir so richtig aufgezeigt, das es noch Kunden gibt, die das Auge für «das Echte», von Hand Hergestellte, nicht verloren haben. Obwohl in dieser Zeit der Keramikmarkt von sehr preiswerten Masseprodukten, auch im figürlichen Sektor, richtig überschwemmt wurde. Ich hatte das Glück, dank nicht nur gewinnorientiert denkenden Galerien- und Boutiquebesitzern, meine Exponate einer interessierten Kundschaft zu zeigen.

Obwohl ich auch nach der Lehrzeit nie aufgehört hatte Keramik zu machen, war

ich zehn Jahre Teilzeit in der Baubranche tätig. Dabei habe ich viele Techniken kennengelernt, die mir auch für die Oberflächenbearbeitungen meiner Stücke bis heute hilfreich sind. Oft ist nämlich der richtige Zustand eines Teils für dessen Weiterverarbeitung zu einer genauen Form entscheidend.

Wie bist Du dazu gekommen, ausgerechnet Tiere zu formen?

Als sehr naturverbundener Mensch haben mich Bewegung und Verschiedenartigkeit der Tiere schon früh sehr interessiert. Das Modellieren ist eine weiterführende Möglichkeit, anstelle des Drehens, die Oberflächen und Bewegungen noch besser auszudrücken. Während der Ausbildung gab es im Betrieb bereits Möglichkeiten Tiere zu formen, da war es endgültig um mich geschehen. So entwickelte

ich nach und nach eine Technik, die es mir erlaubt hat, zwar relativ dünnwandige aber trotzdem stabile Tierformen, auch mit manchmal extremen Bewegungen ohne die Giesstechnik, herzustellen.

Die Hautstrukturen und Bewegungsabläufe, ja allgemein die Ausdruckskraft Deiner Tiere sind verblüffend echt. Wie und wo studierst Du die Tiere, die Du jeweils herstellst?

Wie schaffe ich es, was ich sehe und auch ertaste am besten umzusetzen? Dazu denke ich, ist das Schulen der Augen eine der wichtigsten Voraussetzungen. Genau hinsehen, den Aufbau einer Oberfläche verstehen und dann von unten nach oben die Schichten angehen, das heißt, die grobe, fließende Oberfläche zuerst, dann die Feinheiten ausarbeiten. Das Studieren findet in der Natur, in Zoos oder auch mit Hilfe von Tierfilmen und guten Tierfotografien statt. Eine sehr gute Grundlage finde ich auch in anatomischen Zeichnungen von Tieren, aus denen sich gut die Größenverhältnisse des Körperaufbaus und der Extremitäten herausfinden lassen. Natürlich lässt sich nicht alles in der Keramikform umsetzen, da die Stabilität ein zentrales Anliegen in unserem Handwerk ist. Habe ich mir das Grundwissen zu einem Tier eingeprägt, bin ich oft in der Lage dieses, ohne nochmalige bildliche Vorlage, direkt umzusetzen. Gibt es Unsicherheiten, ist es immer wieder wertvoll das Objekt aus der Distanz zu begutachten, dann sehe ich oft noch Korrekturbedarf.

Welche Tonsorten eignen sich am besten für Tierfiguren?

Am besten eignen sich für meine Techniken Tone mit ca. 25 bis 45% Schamotteanteil, die standfest und recht verformungsfrei, dazu auch im Raku schockresistent sind.

(Tip: Die Firma G&S liefert z. B. den Ton 474, 480 - beide hellgraue Steinzeugmassen - oder auch 373 eine schwarzgraue Sorte. Und die Firma Potclay hat mit der Masse 1114 oder 1153 auch hervorragende sandfarbige Tone, die sich für den Handaufbau und auch die verschiedensten Brennverfahren eignen).

Hast Du auch schon mit Porzellan gearbeitet, zum Beispiel für die Stosozähne der Elefanten?

Porzellan verwende ich in der Gefäßkeramik sehr gerne, da man schnell eine saubere und gut verdichtete Tasse oder Schale erhält, das oft im Gasofen die Farben so richtig tief zum Leuchten bringt und auch günstig auf die Reduktionsatmosphäre reagiert. Einen zusätzlichen Effekt kann man auch durch die Transluzenz der Porzellanmassen erreichen. Sie macht die Stücke so richtig edel und die Formen noch einzigartiger.

Es wäre sicher auch für Tierfiguren ein Versuch wert, da es seit einiger Zeit auch Massen gibt, die mit Schamotte oder Naturfasern versetzt sind. Durchscheinende Eisbären, das könnte ein Projekt sein! Stosozähne aus Porzellan wären zur Hautstruktur wohl eher etwas zu steril. Auch ist die unterschiedliche Schwindung zu beachten.

Kannst Du uns ein paar Werkzeuge nennen mit denen sich die Tieroberflächen gut gestalten lassen?

Möchtest Du das ganze Sortiment sehen? Es sind vor allem Töpfernadel, Ziehklänge, Modellierhölzer, Modellierschlingen, verschiedene Röhrchen, Streckmetalle, Naturma-





terialien wie Nektarinenkerne usw. Mein Ziel ist es die Oberfläche effektiv, ausdrucksstark und klar zu gestalten.

Wir sind nun sehr gespannt auf Deine Ausführungen, wie der Elefant sich von einem Batzen Ton in ein Kunstwerk verwandelt...

Drehen der Grundform und verändern: dabei ist es für mich wichtig, bereits eine glatte Basis für die Textur zu schaffen, vieles geht dann viel leichter, da wir nicht auf einer unebenen Grundlage arbeiten müssen.

Beine formen und im lederharten Zustand befestigen am Grundkörper: Die Nägel und der Faltenwurf können teilweise bereits jetzt schon ausgeformt werden, das ist oft einfacher zu bewerkstelligen.

Strukturierung der ersten Elemente, anbringen von Hals und Schwanz: Dabei immer Schlicker verwenden, aber nicht zu viel!

Kopfteil als ganze Einheit mit Rüssel formen: Indem man die Form mit Fingern, sowie mit einem unlackierten Holzstab in die Endform bringt. Die Vertiefungen versetzt eindrücken mit dem dafür geeigneten Modellierholz, dann vorsichtig den Rüssel biegen, mit der Töpfernadel strukturieren und anziehen lassen.

Ohren und Stosszähne formen: Dabei speziell die Stosszähne ganz bewusst mit der Ziehklinge glattstreichen und in Form bringen.

Kopf/Rüsselteil: Wenn der Kopf trocken genug ist, fest am Hals anbringen, dann die Ohren befestigen.

Augen und Hautstruktur der Stirn ausarbeiten und als Desert noch die Stosszähne einsetzen, indem wir die Zähne an der Hauttasche von innen andrücken und mit zusätzlichen Tonwülsten fixieren, fertig ist das Stück.

Ein kleiner Tipp von mir: Machen Sie eine Nachkontrolle ob das Stück wirklich überall die Textur erhalten hat.

Trocknen, Schrühbrand, Patina und Glasur auftragen: Ich verwende dafür eine sehr wässrige Patina die Fritte und Kobalt und Kupferoxyd enthält. Am besten gelingt es mit einem weichen Schwamm, so dass die Patina nur in den Vertiefungen haften bleibt.

Anschliessender Rakubrand bei ca.1000°C, Abräuchern, erkalten lassen und waschen. So, nun ist der Elefant fertig für die Ausstellung!

Du hast sicher ein Lieblingstier, das Dir besonders gut gelingt?

Ich werde oft danach gefragt. Sicher sind von mir in den letzten dreißig Jahren ein ganzer Zoo an Tieren geschaffen worden. Gerne modelliere ich eine ganze Gruppe derselben Gattung, dann kommt man so richtig rein in die Materie. Jedes Tier begeistert mich. Der Elefant war von Anfang an dabei und ist es sicher auch noch heute.

Deine Werke zeichnen sich durch höchste Perfektion in der Ausführung aus. Kannst Du Dich trotzdem noch steigern? Gibt es in Zukunft neue Experimente zu sehen?

Steigerung ist immer drin und manchmal tut es auch wieder gut, sich die ersten Figuren anzusehen und so den Werdegang auch formal zu sehen. Solange ich kreativ arbeiten kann, sehe ich Veränderung sowie das Anpassen der Bewegung und Oberfläche als eine Notwendigkeit an. Zu wachsen, dran zu bleiben, ist auch sehr hilfreich und ich hoffe, das gelingt mir noch einige Zeit.



NYDEGGER KERAMIK
HANSUELI NYDEGGER
Schloss-Straße 22
3672 Oberdiessbach / SCHWEIZ
Tel. +41 (0)31-7 71 04 51
nydegger.hase@bluewin.ch
www.nydegger-keramik.ch

Evelyne Schoenmanns nächster
Interviewpartner ist
Sirin Koçak, Türkei

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin.
Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und arbeitet in Basel, Schweiz.
www.schoenmann-ceramics.ch